

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 53 (1978)

**Heft:** 10

**Artikel:** Am 10. Tag bei der Train RS 218

**Autor:** Egli, Eugen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-706754>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Grundlagen zu vermitteln. Aber auch Anleitelemente und Berufsfeldbezug der Fachinhalte des Studiums erleben nicht ihre Verwirklichung in der geplanten Form. Auch im Bereich der Offiziersausbildung erkennt der Wehrbeauftragte den Trend zum reinen Spezialistentum ohne die notwendigen gesellschaftlichen Bezüge. Die unbefriedigende politische Bildungsarbeit in der Truppe gipfelt zwangsläufig in einer ungenügenden Persönlichkeitsbildung des Offiziers mit allen tatsächlichen und möglichen negativen Folgen. Als mit erheblichen dienstlichen Belastungen des Führerkaders und vor allem des Funktionspersonals wäre die Verwirklichung des Heeresmodells 4, das zwischenzeitlich abgeblasen wurde, anzusehen gewesen. Mindestens 10 000 Soldaten – und damit viele Familien – wären erneut versetzt worden, eine Reihe von Umschulungsmassnahmen in andere Tätigkeitsfelder notwendig geworden. Die geringen Dienststärken der Kompanien hätten übermässige Belastungen des einzelnen und mangelnde Präsenz der Einheit mitgebracht. Die in Einzelfällen festgestellte fehlende Vorschriftenstreue der Vorgesetzten wird sich, da ja auch Soldaten «nur Menschen» sind, nie völlig ausschliessen lassen. Andererseits fühlen diese sich des öfteren durch «schwierige» Soldaten stark beansprucht und häufig allein gelassen. Mehrere örtliche Unfälle im Wachdienst veranlassten den Wehrbeauftragten, auf die besondere Bedeutung dieses allgemein unbeliebten, aber so wichtigen Dienstes hinzuweisen. Ebenfalls wird er in Fragen der Anwendung und Auslegung des Dis-

ziplinarrechts tätig. Mannigfaltige Personalangelegenheiten bilden ein weiteres Tätigkeitsfeld der Institution des Bundes-tages: Wehrpflichtigenprobleme, Laufbahngestaltung für Soldaten auf Zeit und Be-rufssoldaten, Versetzungen, Zulagen und Fürsorgeangelegenheiten zählen neben vielen anderen Teilgebieten dazu. In diesen oftmals recht schwierigen Fällen erteilt der Beauftragte Rat, vermittelt oder kritisiert er. Kritisiert wurde vor allem die Be-schwerdesachbearbeitung durch die Einheiten, die oftmals rechtliche und Form-fehler aufweist, im allgemeinen aber zu schleppend durchgeführt wird. Die ständige Zunahme von Beschwerden und der zu lange Verfahrensablauf haben zur Folge, dass in der Wehrbeschwerdeordnung festgelegte grundsätzliche Rechte der Solda-taten nicht immer rechtzeitig verwirklicht werden. Einen Überblick über die Vielzahl der zu bearbeitenden Fälle sollen nachfolgende Zeilen geben: Insgesamt wanderten im Jahr 1977 6753 Eingaben über die Schreib-tische der Bonner Stelle. Abschliessende Bearbeitung erfuhren 6708 Vorgänge. Die Bearbeitung machte insgesamt 39 093 Prü-fungser suchen, Rückfragen, Gegenvorstel-lungen, Abschluss schreiben und Aktenein-sichten erforderlich. Dabei erwiesen sich 1403 Beschwerden als erfolgreich, 2867 fanden Ablehnung und 349 zeigten zumindest teilweise Erfolg. Reine Vermittlungs-vorhaben, die wegen der Art der Eingabe ohne Ergebnis blieben, belaufen sich auf 2089. Ausgelöst wurden hierdurch 9 Straf-verfahren, 11 disziplinargerichtliche Ver-fahren, 36 einfache Disziplinarmassnah-

men, 131 erzieherische Massnahmen, 420 Belehrungen, 30 Änderungen von Vor-schriften und 243 Massnahmen im Bereich der Fürsorge. Trotz aller dieser letztthin zum Wohle des einzelnen Soldaten geleisteten erfolgrei-chen Arbeit zeigt sich der Wehrbeauftragte Karl Wilhelm Berkhan keineswegs zufrie-den; und das darf er in seiner Rolle auch nicht sein. Er moniert die schleppende Praktizierung der Grundsätze der Inneren Führung mit allen ihren negativen Folgen auf den einzelnen Soldaten und letztthin auch auf Schlag- und Kampfkraft der Truppe. Die Unterstützung durch das Fach-ministerium könnte sich der Beauftragte besser vorstellen, da er als Hilfsorgan des Parlamentes dieselbe Aufmerksamkeit für sich verlangen kann, wie sie dem Parla-ment entgegengebracht wird. Mager ist auch das Engagement des Bundestages und des Verteidigungsausschusses: Sie erteilten von sich aus keine Weisungen zur Prüfung von Vorgängen. Lediglich letzter befass sich mit 26 an ihn herangetragenen Eingaben.

Es ist offensichtlich, dass ein stehendes Heer von einer halben Million Soldaten mit einer Vielzahl von Problemen menschlicher Natur konfrontiert wird. Hierbei regulie-rend und vermittelnd einzugreifen, ist dem Wehrbeauftragten trotz grossen Schwierigkeiten auch im Jahr 1977 wiederum gelun-gen. Es ist Pflicht aller gerecht und weit-blickend denkender Bürger eines demo-kratischen Staates, diese schwere Auf-gabe – zumindest moralisch – zu unter-stützen.

## Am 10. Tag bei der Train RS 218

Fourier Eugen Egli, Bern

Die von Oberst i Gst Amstutz kommandierte Tr RS 218 auf der St. Luzisteig befand sich zur Zeit unseres Besuches in der zweiten Ausbildungs-woche. Ein erster Eindruck ergab – so der Kdt der Tr RS 218 –, dass in die Schule alles anstän-dige, aufgeweckte Leute mit positiver Einstellung eingerückt waren. Erfahrungsgemäss ist der Anteil an Studenten und Lehrern (etwa 5 bis 8 Prozent der Rekruten) in der Sommer-Schule immer etwas höher als im Frühling. Trotzdem sind von den 167 auf der St. Luzisteig die RS absolvierenden Rekruten deren 67 Landwirt von Beruf. Den Um-gang mit Pferden kennen aber etwa 50 Prozent der angehenden Soldaten von Haus aus.

Bereits werden erste Kontakte zum Pferd hergestellt. Vor den neuen Stallungen wird zuerst «trocken» gesattelt, d. h., die Bast-

sättel werden auf Holzböcke gelegt, bevor man dasselbe am Pferd vornehmen darf. Viel Gewicht wird jetzt aufs Detail gelegt, und manchem wird der «Riemiltürk» ewig im Blut bleiben. Das erstmalige Satteln der Pferde bedeutet bereits einen kleinen Höhepunkt, und voller Stolz werden sie dem Zugführer präsentiert. Der gestrenge Leutnant findet aber immer und immer wieder Fehler, bis es dann plötzlich doch noch klappt. Das Satteln will von der Pike auf gelernt sein, denn hier gibt es kein Larifari. Jede Nachlässigkeit – und wenn sie noch so klein ist – wird sich auf dem Marsch negativ auswirken. Böse Verletzungen des Tiers werden die Folge sein.

Am nächsten Posten, welcher das Thema «Pferdepflege» behandelt, wird mit dem Pferdeputzzeug eine Auslegeordnung er-stellt, genau wie es in der RS sein soll. Anschliessend werden die Tiere unter kundiger Leitung gepflegt. – An einer Böschung werden den jungen Rekruten die Einrückungsarbeiten im Pferdebiwak erläutert. Die Reinigung der Hufe ist eine wichtige Arbeit und muss ernst genommen werden, bedeutet sie doch nach anstrengendem Marsch dasselbe wie für den Menschen das entspannende Fussbad. – Auf der Wiese werden Gewehrmanipula-tionen und Stellungswechsel bis ins Un-endliche geübt. Das Ziel, dass die Griffe auch noch im Schlaf ausgeführt werden

Können, ist auch heute noch aktuell. Viel Übung und Wille wird gebraucht, bis der Korporal das erlösende Wort «Erfüllt» von sich gibt. Eine bei den Rekruten nicht gerade beliebte Abwechslung bilden die Reaktionsübungen. Nach einigen «Nach rächts trätte, marsch! Nach links trätte, marsch!» usw. ist die Aufmerksamkeit wieder hergestellt. – Dem HG-Werfen wird viel Beachtung geschenkt. Noch allzu viele Würfe gehen am Ziel vorbei. Im Vordergrund stehen aber jetzt vorläufig die Manipulationen an Markierhandgranaten. Gleichzeitig wird aber auch grosses Gewicht auf Genauigkeit und das richtige Distanzabschätzen gelegt.

#### *Erfahrungen aus der Frühlingsschule*

Oberst i Gst Amstutz will die allgemeine Linie der RS beibehalten. Das Schwerpunkt wird aber etwas anders gelagert. Vor allem liegt dem Kommandanten der Trainschule daran, dass die Rekruten so schnell wie möglich mit den Pferden arbeiten können. Außerdem müssen die Leute noch besser auf den Umgang mit Pferden

vorbereitet werden, damit in der Verlegung unnötige Verletzungen vermieden werden können. Es hat sich herausgestellt, dass die meisten Unfälle in der letzten Schule als Folge falschen Verhaltens der Rekruten entstanden. Angestrebt wird außer-

dem, dass in der Verlegung vermehrt zivile Transporte ausgeführt werden können. – Hauptanliegen ist und bleibt: die positive Einstellung der Rekruten bis zum Schluss der Schule beizubehalten und zu fördern.



Zur Pferdepflege bereit! Das Pferdeputzzeug ist genau so ausgerichtetet, wie es in der RS sein soll. Rekrut Scherrer, vorne rechts, steckt mitten im Studium. Als angehender Veterinär war es sein Wunsch, beim Train eingeteilt zu werden, versprach er sich doch davon auch berufliche Vorteile. Den Umgang mit Pferden kennt Rekrut Scherrer aus seiner Jugendzeit, als zu Hause noch ein eigenes Pferd im Stall stand.



Rekrut Ramser ist in Wigoltingen zu Hause. Er hat sich freiwillig zum Train gemeldet, dies vor allem wegen der Arbeit mit dem Pferd. Die ersten zehn Tage beurteilte er als streng, aber sehr befriedigend. Auf dem elterlichen Betrieb existieren leider keine Pferde mehr. Rekrut Ramser hofft, dass die Portionen beim Essen noch etwas vergrössert werden.



Achtung, eine HG! Werfen ist kein Problem, aber treffen ist eben doch noch eine andere Sache.



Die Manipulationen am Sturmgewehr müssen in Fleisch und Blut übergehen.



Das neue Mehrzweckgebäude der Tr Schule hat sich bestens bewährt. Vor allem liess sich dadurch die Kondition der Rekruten noch erhöhen.



Reaktionsübungen als ausgezeichnetes Mittel zur Erhöhung der Aufmerksamkeit und Förderung der Disziplin.



Ein Blick auf die modernen Stallungen der Trainschule lässt manchem Pferdefreund das Herz höher schlagen.



Gebastete Munitionskisten beanspruchen das Pferd ausserordentlich. Bald wird dieses Bild auf der St. Luzisteig alltäglich sein.



Zum erstenmal sind die Pferde des Zuges Widmer gesattelt worden. Es ist keine einfache Arbeit, all die Riemli reglementarisch richtig zu verschlauen. Auch hier gilt das Motto: Übung macht den Meister.



Auf das für die Tr UOS erstellte Sandviereck kann man berechtigerweise stolz sein. Allerdings fehlt noch eine entsprechende Oberdachung.



Einrückungsarbeiten im Pferdebiwak. Die Reinigung der Hufe ist eine wichtige Arbeit und muss ernst genommen werden.